Culture and Barbarism in Art: A Reflection on the Sacredness of Creation

STOCKHOLMS TINGSRÄTT
Avdelning 2

INKOM: 2025-09-01
MÅLNR: Ä 2676-25
AKTBIL: 90

"Art is eternal, but its forms change. And if you understand this, that everywhere there is a connection to the spiritual through art, you will see that art is something that places us, both as creators and as those who appreciate it, into the spiritual world. A true artist can create their work even in a desert, unconcerned about who on earth will see it, or whether anyone sees it at all. They create in a different community, a divine-spiritual one, with gods looking over their shoulders. A true artist is not concerned with human admiration. Therefore, one can be an artist in full solitude.

However, on the other hand, an artist must truly place their creation into the world so that it lives in it, especially in the spiritual dimension of the world. If one forgets this spiritual connection, art transforms into something less than art. Art can only be created if the work is connected to the world s spiritual context. This was known to the old masters who painted church walls, guiding the faithful.

In contrast, creating art for exhibitions seems almost meaningless, where works are placed side by side with no connection, devaluing their purpose. The shift from creating art for sacred spaces to creating for domestic settings already loses much of its original meaning. Exhibitions are even worse. An age that sees value in exhibitions has lost its connection with true art.

The task ahead for human culture is to reconnect with the spiritually artistic, overcoming exhibitions. Some artists today dislike exhibitions, but an individual s judgment is not enough. We need a worldview that immerses people in freedom, similar to how past worldviews guided less free societies and gave rise to true cultures.

True cultures and authentic art must be built with the highest interest from a spiritual worldview.""

* This is a ChatGTP translation of Rudolf Steiner's lecture "Culture and Barbarism in Art" (GA nr. 276))

This passage reflects a critique of the commercialization and exhibition of art, arguing that true art has a deeper, spiritual purpose that is often lost in modern contexts.

This is the original text in German, part of Steiner's lecture

"Die Kunst ist ewig, ihre Formen wandeln sich. Und wenn Sie
dies nehmen, daß überall eine Beziehung zum Geistigen vom

Künstlerischen aus da ist, werden Sie verstehen, daß das Künstlerische doch etwas ist, wodurch man sich sowohl schaffend wie

genießend mit in die Geisteswelt hineinstellt. Wer ein wirklicher Künstler ist, kann in einsamer Wüste sein Bild schaffen. Einerlei ist

es ihm, wer von den Erdenmenschen das Bild anschaut, ob es überhaupt jemand anschaut, denn er hat in einer anderen Gemeinschaft

geschaffen, er hat in der geist-göttlichen Gemeinschaft geschaffen.

Götter haben ihm über die Schultern geblickt. Er hat in der Gesellschaft von Göttern geschaffen. Was liegt dem wahren Künstler

daran, ob sein Bild irgendein Mensch bewundert oder nicht. Deshalb kann man Künstler sein in voller Einsamkeit. Aber auf der

anderen Seite kann man nicht Künstler sein, ohne in die Welt, die

man dann auch ihrer Geistigkeit nach betrachtet, das eigene Geschöpf wirklich hineinzustellen, so daß es darinnen lebt. In der

Geistigkeit der Welt muß es leben, das Geschöpf, das man in sie hineinstellt. Vergißt man diesen geistigen Zusammenhang, dann wandelt sich auch die Kunst, aber sie wandelt sich mehr oder weniger in Unkunst.
Sehen Sie, es läßt sich eigentlich künstlerisch nur schaffen, wenn

man das Kunstwerk im Weltenzusammenhang darinnen hat. Dessen waren sich jene alten Künstler bewußt, die zum Beispiel ihre

Bilder an die Kirchenwände gemalt haben, denn da waren diese Bilder die Führer für die Gläubigen, für die Bekenner, da wußten die Künstler, das steht darinnen in dem Erdenleben, insoweit dieses Erdenleben von dem Geistigen durchsetzt ist.
Man kann sich kaum etwas Schlimmeres denken, als wenn man,

statt für so etwas, nun für Ausstellungen schafft. Im Grunde genommen ist es ja das Schrecklichste, durch eine Bilderausstellung

zum Beispiel oder eine Skulpturausstellung zu gehen, wo alles mögliche durcheinander hängt oder nebeneinander steht, was gar nicht zusammengehört, wo es eigentlich sinnlos ist, daß das eine neben dem andern ist. Indem das Malen den Übergang gefunden hat vom Malen für die Kirche zum Bilde für das Haus, schon da, möchte ich sagen, verliert es den richtigen Sinn. Wenn man in den

Rahmen hinein etwas malt, kann man sich wenigstens noch vorstel-

len, man schaut durch ein Fenster heraus, und das, was man sieht,

das ist draußen, aber es ist schon nichts mehr. Aber nun gar für Ausstellungen malen! Man kann nicht weiter darüber reden. Nicht wahr, eine Zeit, die überhaupt in Ausstellungen etwas sieht, etwas

Mögliches sieht, hat eben den Zusammenhang mit der Kunst verloren. Und Sie sehen einfach an dem, was alles an geistiger Kultur

zu geschehen hat, um wiederum den Weg zum Geistig-Künstlerischen zurückzufinden. Die Ausstellung zum Beispiel ist durchaus

zu überwinden. Gewiß, bei einzelnen Künstlern ist der Abscheu vor der Ausstellung vorhanden, aber wir leben heute in einer Zeit,

wo der einzelne nicht viel vermag, wenn nicht das Urteil des einzelnen in eine Weltanschauung eingetaucht wird, die wiederum die

Menschen so in ihrer Freiheit, in voller Freiheit durchsetzt, wie einstmals in unfreieren Zeiten Weltanschauungen die Menschen durchsetzt haben und dazu geführt haben, daß wirkliche Kulturen entstanden, während wir heute keine wirklichen Kulturen haben. An dem Aufbau von wirklichen Kulturen und damit auch an dem Aufbau von wirklich Künstlerischem muß aber eine geistige Weltanschauung arbeiten, daran das höchste Interesse haben."